

In der „O-Phase“ sind die Kneipen und Clubs voll

In Karlsruhe beginnt am Montag das neue Wintersemester / Viele Studenten suchen noch nach Wohnungen

Von unserem Redaktionsmitglied
Miriam Steinbach

Das Gedränge ist groß, die Stimmung ist gut: Rund 100 Studenten haben sich gestern Morgen in der Kneipe „Oxford“ zum deftigen Weißwurstfrühstück verabredet. Das Essen ist Teil ihrer Orientierungsphase (O-Phase), der Zeit, in der sie Stadt und Kommilitonen kennenlernen. Sie sitzen zusammen, plaudern. Es ist der letzte Tag der vorlesungsfreien Zeit. Am Montag beginnt das Wintersemester 2011/12. „Ich bin froh, dass die Studenten zurück sind“, meint „Oxford“-Inhaber Jürger Zittel. Das Geschäft laufe deutlich besser. Ähnlich ist die Situation im Club „Die Stadtmitte“. „In der O-Phase kommen wesentlich mehr Gäste – das Feedback ist sehr positiv“, meint Frank Sollmann, der mit Alex Füchsel den Club leitet.

Etwa 37 000 bis 38 000 junge Menschen sitzen ab Montag wieder in den Vorlesungssälen, schätzt Michael Postert, Geschäftsführer des

Studentenwerks Karlsruhe. Allein am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) beginnen 4 900 junge Menschen ein Studium. „Die Zahl steigerte sich im Vergleich zum vergangenen Jahr um 800“, sagt KIT-Sprecherin Monika Landgraf. An der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft sind es 1 800 neue Studenten. Und die Pädagogische Hochschule Karlsruhe zählt 850 Erstsemester – hauptsächlich junge Frauen. Für die Studien-Anfänger am KIT gab es gestern eine große Willkommensfeier in der Schwarzwaldhalle. 39 Studierende wurden dabei für ihr besonderes Engagement in wissenschaftlich, sozial, wirtschaftlich oder kulturell orientierten Hochschul- oder Fachgruppen ausgezeichnet.

Die Wohnsituation sei für viele Studenten derzeit noch angespannt. „Bei uns gingen auf

derzeit 1 000 freie Wohnheimplätze 5 000 Bewerber ein“, berichtet Postert. Man vermittelte aber auch weiter, beispielsweise an andere Wohnheime oder an private Wohnungseigentümer. „Aber auch an Jugendherbergen“, meint der Geschäftsführer. So herrscht in der

Einrichtung, die Hans Sailer in der Moltkestraße betreibt, momentan Hochbetrieb. „Schon seit vier Wochen“, erzählt er. Viele seien wegen Vorbereitungskursen oder eben der O-Phase in der Stadt, suchten aber noch ein Zimmer. „Das ist eine undankbare Geschichte“, meint Sailer. In der Jugendherberge müssten sie sich oft ein Mehrbettzimmer teilen.

In den nächsten Wochen werde sich die Situation aber ein Stück weit normalisieren, vermutet Postert vom Studentenwerk. „Viele Wohnungssuchende entscheiden sich dann

dazu, auch einige Kilometer Anfahrtsweg auf sich zu nehmen.“ Die Nachfrage nach dem KVV-Studienticket sei groß. „Allein am Donnerstag kamen 400 Studenten, die eines kaufen – das war bislang die Spitze.“

Karlsruhe ist ein verhältnismäßig günstiges Pflaster: Studenten zahlen laut dem Internetportal immowelt durchschnittlich 11,50 Euro pro Quadratmeter. In München sind es 14,10 Euro. Für eine WG-Wohnung sind es 9,20 Euro pro Quadratmeter, dagegen 12,30 Euro in der bayrischen Hauptstadt. Andreas Linnenbach wohnt in einer WG in Karlsruhe und sucht für November und Dezember einen Zwischenmieter – männlich sollte er sein und mindestens 25 Jahre alt, erzählt der Student der Verfahrenstechnik. Kaum hatte er im Internet das Angebot geschaltet, meldeten sich die Interessierten – knapp 20 an nur einem Tag. „Man merkt schnell, dass viele noch keine Wohnung haben und sich auch erstmal mit einem Zimmer für nur zwei Monate zufrieden geben.“

Notlösung ist für viele die Jugendherberge



EMPFANG FÜR DIE ERSTSEMESTER: Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) begrüßte gestern Abend in der Schwarzwaldhalle die jungen Menschen und ihre Angehörigen. Die Zahl der Erstsemester stieg am KIT im Vergleich zum vergangenen Jahr um 800 auf 4 900.

Foto: jodo